

Lagebericht 2013

Der Lagebericht wurde nach den Vorschriften des HGB § 289 und der WKPV § 11 erstellt.

1. Organisation, Geschäftsverlauf und Lage

1.1. Organisation

Die Glockengießer-Spitalstiftung St. Leonhard ist eine rechtsfähige örtliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie hat ihren Sitz in Lauf a.d. Pegnitz. Die Stiftung wurde in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts gegründet und ist in einer Urkunde vom 31. August 1374 erstmals urkundlich erwähnt. Die heutigen rechtlichen Verhältnisse sind in der Stiftungssatzung vom 27. November 1975 geregelt.

Die Stiftung verfolgt durch den Betrieb und die Unterhaltung der GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der Vorschriften der Abgabenordnung (AO) über steuerbegünstigte Zwecke. Dort werden alte und pflegebedürftige oder minderbemittelte Einwohner der Stadt Lauf a.d. Pegnitz aufgenommen. Sie erhalten dort Pflege, soziale Betreuung, Unterkunft und Verpflegung.

Die Stiftung darf keine Erwerbsabsichten verfolgen. Sie darf keine Personen durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Unterstützungen, Zuwendungen oder Vergütungen begünstigen.

Die Stiftung wird von der Stadt Lauf a.d. Pegnitz verwaltet. Zuständige Organe sind nach der Stiftungssatzung der Stadtrat der Stadt Lauf a.d. Pegnitz, die vom Stadtrat gebildeten Ausschüsse und der 1. Bürgermeister der Stadt Lauf a.d. Pegnitz.

Die Stiftungsaufsicht wird vom Landratsamt Nürnberger Land wahrgenommen.

Seit dem 13. November 2013 betreibt die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime nur noch eine Einrichtung, das Hermann-Keßler-Stift. Die Stiftung besitzt aber sonstiges Grundvermögen, unter anderem das Spital St. Leonhard in der Spitalstraße und das mit Umzug aufgegebene Alten- und Pflegeheim in der Galgenbühlstraße. Die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime der Glockengießer-Spitalstiftung St. Leonhard werden als Regiebetrieb geführt.

Die Wirtschaftsführung erfolgt aufgrund der Pflegebuchführungsverordnung (PBV) nach den Regeln der doppelten kaufmännischen Buchführung. Für die Wirtschaftsführung der Alten- und Pflegeheime gelten auch die Bestimmungen über die Gemeindewirtschaft, soweit in der PBV und der Verordnung über die Wirtschaftsführung der kommunalen Pflegeeinrichtungen (WkPV) keine abweichenden Regelungen getroffen sind. Der Wirtschaftsplan für die Alten- und Pflegeheime ist nach den Vorschriften der WkPV zu erstellen.

Das sonstige Vermögen wird von der Stadt Lauf a.d. Pegnitz als „übrige Stiftung“ verwaltet. Die Wirtschaftsführung erfolgt nach den Regeln der bei der Stadt Lauf a.d. Pegnitz angewandten Buchführungsvorschriften (Kameralistik).

Das Geschäftsjahr für den Betrieb der GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime ist nach § 2 PBV das Kalenderjahr.

§ 2 Abs. 1 der Stiftungssatzung sieht vor, dass die Stiftung nur ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO verfolgen darf.

Hieraus ergibt sich eine Befreiung von der Körperschaftsteuer (§ 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG), der Gewerbesteuer (§ 3 Nr. 6 GewStG) und der Umsatzsteuer (§ 4 Nr. 16a UStG).

Die Steuerbefreiung bei der Umsatzsteuer ergibt sich jedoch nicht unmittelbar aus der Gemeinnützigkeit, sondern setzt voraus, dass bei Altenheimen mindestens 40% der Leistungen den pflegebedürftigen Personen zugute kommt.

1.2. Geschäftsverlauf und Lage

Im Geschäftsjahr betrieb die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime der Glockengießer-Spitalstiftung St. Leonhard das „Haus St. Leonhard“ (bis etwa Mitte Juni 2013), das „Haus im Park“ bis 13. November 2013 und ab demselben Termin das Hermann-Keßler-Stift in der Beethovenstraße 44.

Das „Haus St. Leonhard“ in der Spitalstraße wurde bis zur Aufgabe von sog. rüstigen Senioren bewohnt, die ausschließlich hauswirtschaftlichen Service erhalten. Im Zuge der Aufgabe des Standorts in der Spitalstraße wurden alle Bewohnerinnen und Bewohner im „Haus im Park“ in der Galgenbühlstraße untergebracht.

Das „Haus St. Leonhard“ wurde bereits vom Stifter vor mehr als 600 Jahren mit der Bedingung der Altenheimgründung in die Stiftung eingebracht und im Jahre 1995 modernisiert. Das „Haus im Park“ wurde im Jahr 1968 erworben und zu einem Alten- und Pflegeheim umgebaut. Im Jahr 1973 erfolgte ein Anbau und 1981 ein Erweiterungsbau. Seit Mai 2003 ist ein Ersatzneubau für die vollstationäre Einrichtung „Haus im Park“ geplant. Dazu wurde im Sommer 2008 ein Architektenwettbewerb ausgelobt. Umfangreiche Neuplanungen, darunter die Erweiterung von 99 auf 120 Plätze, verzögerten den Beginn der Bauarbeiten. Am 25.11.2011 erfolgte der Spatenstich für den Ersatzneubau in der Beethovenstraße 44. Der Neubau mit 120 Pflegeplätzen wurde am 13. November 2013 bezogen, mit gleichem Datum hat die Einrichtung „Haus im Park“ ihren Betrieb eingestellt.

Belegung und Auslastung

Die Altenheimplätze im „Haus St. Leonhard“ wurden im Jahr 2013 sukzessive abgebaut. Auch wurden im Zuge der geplanten Aufgabe keine Aufnahmen mehr getätigt. Der letzte Bewohner ist Anfang Juli in das Haus im Park gewechselt. Nach einem Leerstand bis Anfang Januar 2014 konnte eine übergangsweise Untervermietung des Erdgeschosses an den Eckert'schen Kindergarten erfolgen. Insgesamt waren im Jahr 2013 noch 907 Berechnungstage für Rüstige zu verzeichnen (Vorjahr 2.920 Berechnungstage). Die 98 Plätze im Pflegeheim „Haus im Park“ waren bis zum Umzugstag zu 95,3 % (Vorjahr 96,2 %) belegt. Es waren 29.499 Berechnungstage (34.416 Berechnungstage) zu verzeichnen. In die neue Einrichtung in der Beethovenstraße sind 90 Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. Dort konnten bis Jahresende 5.044 Berechnungstage abgerechnet werden, was einer Auslastung von 85,8 % entsprach. Insgesamt fielen 35.450 Berechnungstage an (Vorjahr 37.336 Berechnungstage).

Im „Haus im Park“, aber auch im „Hermann-Keßler-Stift“, waren Pflege- und Betreuungsplätze für an Demenz erkrankte Senioren, unabhängig davon, ob eine Unterbringung im Offenen oder Beschützenden Bereich erforderlich war oder nicht, gefragt. Gerade nach dem Umzug zeigte sich eine große Nachfrage nach Kurzzeit-, Verhinderungs- oder Übergangspflege. Zunächst wurden aber die vielen Interessenten an Langzeitpflege aus der Warteliste aufgenommen.

Das überwiegende Platzangebot nutzten Pflegebedürftige der Pflegestufen 0 bis 3. Diese eigentlichen Pflegeplätze waren an 32.921 Berechnungstagen (Vorjahr 33.683 Berechnungstage) belegt. Unter dem Einfluss der Begutachter des MdK hatte sich die Pflegestufenstruktur weiter verändert. Dabei war festzustellen, dass der Anteil der Schwer- und Schwerstpflegebedürftigen Personen in stationären Einrichtungen weiter sank. Der Anteil der Bewohner mit Pflegestufe 3 lag bei 18,9 % (Vorjahr 26,4 %), in Pflegestufe 2 bei 39,4 % (Vorjahr 29,5 %), in Pflegestufe 1 bei 37,6 % (Vorjahr 40,1 %) und in Pflegestufe 0 bei 4,1 % (Vorjahr 4,0 %).

Heimgebühren und Kostenträger

Die Heimgebühren für den Pflegebereich wurden zuletzt zum 01.04.2011 entsprechend des zum 01.01.2008 veränderten Pflegepersonalschlüssels nach Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände und dem Bezirk Mittelfranken angepasst. Die Anpassung der Kosten für Unterkunft und Verpflegung wurde auch an die rüstigen Heimbewohner weitergegeben.

Seit Februar 2010 bieten die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime zusätzliche Betreuungsleistungen für Pflegebedürftige mit einem erheblichen allgemeinen Betreuungsbedarf an. Dazu wurde mit der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände ein Vergütungszuschlag nach § 87 b SGB XI in Höhe von 3,99 € täglich vereinbart, der als monatliche Leistung der Pflegekassen in Höhe von 107,99 € für einen Teil der Bewohner entrichtet wird. Die 4 Teilzeitbeschäftigungsarbeitsplätze für sog. Betreuungsassistenten/-innen blieben nicht nur erhalten, sondern konnten durch weitere Bewilligungen sogar aufgestockt werden.

Eine Veränderung war bei der Finanzierung der Heimkosten festzustellen. Bestritten im Vorjahr noch 62 % der pflegebedürftigen Heimbewohner ihre Heimkosten aus eigenen finanziellen Mitteln, so ist deren Anteil weiter zurückgegangen. Diese Tendenz hat sich durch die 2014 geführten Pflegesatzverhandlungen weiter verstärkt.

2. Vermögens, Finanz- und Ertragslage

2.1 Vermögenslage

In der folgenden Übersicht (Strukturbilanz) sind die Einzelposten der Bilanz zu größeren Gruppen zusammengefasst und nach Fristigkeiten geordnet:

Strukturbilanz	Bilanzwert zum				Veränderung gegenüber	
	31.12.2013		31.12.2012		Vorjahr	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Aktiva						
Langfristig						
Anlagevermögen	14.708	98,6	7.667	95,2	7.041	91,8
Langfristige Forderungen	3	0,0	15	0,2	-12	-80,0
Kurzfristig						
Vorräte	9	0,1	11	0,1	-2	-18,2
Forderungen	135	0,9	128	1,6	7	5,5
Flüssige Mittel	56	0,4	233	2,9	-177	-76,0
Summe Aktiva	14.911	100,0	8.054	100,0	6.857	85,1
Passiva						
Langfristig						
Eigenkapital	1.184	7,9	2.198	27,3	-1.015	-46,2
Zuschüsse öffentliche Förderung	2.364	15,9	2.381	29,5	-17	-0,7
Zuschüsse nicht-öffentliche Förderung	181	1,2	199	2,5	-18	-9,0
Verbindlichkeiten	9.011	60,4	2.528	31,4	6.483	256,4
Rückstellungen	9	0,1	32	0,4	-23	-71,9
Kurzfristig						
Rückstellungen	287	1,9	381	4,2	-94	-24,7
Verbindlichkeiten	1.875	12,6	335	4,7	1.538	459,1
Summe Passiva	14.911	100,0	8.054	100,0	6.857	85,1

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,857 Mio. € oder 85,1 Prozent erhöht. Das Anlagevermögen wuchs vor allem infolge der Ausgaben für den Ersatzneubau und einen Grundstückserwerb um 7,041 Mio. €. Die liquiden Mittel verringerten sich wegen der Bautätigkeit um 177 T€.

Das Eigenkapital verringerte sich in Höhe des Jahresfehlbetrages um 1,015 Mio. €. Die Entwicklung der langfristigen Verbindlichkeiten ist geprägt durch die Neuaufnahme von Darlehen. Die Entwicklung der kurzfristigen Rückstellungen konnten reduziert werden, da im Vorjahr Rückstellungen für Abfindungen gebildet wurden, die im Jahr 2013 verbraucht wurden. Bei der Entwicklung der kurzfristigen Verbindlichkeiten zeigt sich vor allem der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen durch die Bautätigkeit und der Aufnahme eines kurzfristigen Kredits von der Stadt Lauf über 250 T€.

2.2 Finanzlage

In der nachfolgenden Übersicht wird anhand einer Kapitalflussrechnung die Entwicklung der Liquidität und der Finanzkraft der GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime dargestellt:

Kapitalflussrechnung	2013 TEUR	2012 TEUR
Jahresüberschuss (+)/Jahresfehlbetrag (-)	- 1.015	- 174
+ Abschreibungen auf Anlagevermögen	222	86
- Veränderung der Sonderposten	- 37	- 13
+ Zunahme bzw. ./.. Abnahme der Rückstellungen	- 116	129
+ Ausbuchungen von Anlagen im Bau	1	22
./.. Zunahme bzw. + Abnahme der Vorräte	3	- 2
./.. Zunahme bzw. + Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Vermögensgegenständen	5	- 63
+ Zunahme bzw. ./.. Abnahme der Verbindlichkeiten	1.471	191
= Mittelzufluss bzw. -abfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	534	176
./.. Auszahlungen für Investitionen in Anlagevermögen	- 7.264	- 5.502
+ Verkaufserlöse aus Anlagenabgängen	0	198
+ Erträge Fördermittel öffentliche Förderung	0	2.250
+ Erträge Fördermittel nicht-öffentliche Förderung	1	151
+ Aufnahme von Krediten, Stundungen von Verbindlichkeiten	6.693	2.360
./.. Tilgung von Krediten	- 171	- 4
= Mittelzufluss bzw. Mittelabfluss aus Investitions- und Finanzierungstätigkeit	- 741	- 547
= Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	- 207	- 371
+ Finanzmittelfonds zum 01.01.	233	604
= Finanzmittelfonds zum 31.12.	26	233

Der Zahlungsmittelbestand verringerte sich um 207 TEUR infolge der Investitionen zur Errichtung des Ersatzneubaus, die durch die zusätzliche Kreditaufnahme nicht in vollem Umfang gedeckt waren. Dementsprechend ungünstiger und kritisch stellt sich auch die stichtagsbezogene Liquidität dar:

Kennzahl	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
Liquidität 1. Grades = $\frac{\text{liquide Mittel} \times 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$	2,6	32,5
Liquidität 2. Grades = $\frac{(\text{liquide Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen}) \times 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$	8,8	50,4
Liquidität 3. Grades = $\frac{\text{Umlaufvermögen} \times 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$	9,3	54,1

2.3 Ertragslage

	2013 in T€	2012 in T€	Veränderung gegenüber Vorjahr	
			in T€	in %
Umsatzerlöse (ohne investiven Bereich)	2.867	3.117	-250	-8,0
Sonstige betriebliche Erträge	75	48	27	56,3
Summe Betriebserträge	2.942	3.165	-223	-7,0
Personalaufwand	2.821	2.708	113	4,2
Sachaufwand (ohne investiven Bereich)	935	680	255	37,5
Summe Betriebsaufwendungen	3.756	3.388	368	10,9
Betriebsergebnis	-814	-223	-591	265,0
Finanzergebnis	16	5	11	220,0
Investives Ergebnis	-186	113	-299	-264,6
außerordentliches, betriebsfremdes Ergebnis	-31	-69	38	
Jahresergebnis	-1.015	-174	-841	

Das Jahresergebnis verschlechterte sich um 841 T€. Wesentliche negative Auswirkungen ergaben sich im Betriebsergebnis, aber auch im investiven Bereich.

Betriebserträge

Die Umsatzerlöse gingen auf Grund der insgesamt niedrigeren Belegung um 250 T€ zurück. Zum einen ist die Belegung bis zum Umzugstag leicht zurückgegangen, da viele Interessenten lieber direkt in den Neubau ziehen wollten. Zum anderen wurde der Umzugstag im Laufe des Jahres immer wieder verschoben, so dass erst nach dem Umzug eine Belegungssteigerung erfolgen konnte. Diese war geprägt von Bewohnern ohne oder mit geringer Pflegebedürftigkeit, so dass sich die Belegungsstruktur weiter zum negativen hin entwickelte. Zur Belegung wird auf die Ausführungen im Abschnitt 1.2 verwiesen. Der Anstieg der sonstigen Erträge resultiert insbesondere auf den Anstieg der periodenfremden Erträge und der Auflösungen nicht benötigter Rückstellungen.

Personalaufwendungen

Eine wesentliche Begründung für den erheblichen Anstieg der Personalaufwendungen um 113 T€ liegt in den tariflichen Anstiegen zum 01.01.2013 bzw. zum 01.08.2013 und in Anstiegen der Kosten für den Pflegedienst wegen der Abarbeitung der Vorgaben aus den negativen Prüfungsergebnissen der Aufsichtsbehörden. Außerdem wurden rechtzeitig zum geplanten Umzugstermin und in Erwartung der damit verbundenen Belegungssteigerungen Einstellungen von Personal vorgenommen, so dass die im Jahresdurchschnitt eingesetzten Vollkräfte im Vergleich zum Vorjahr konstant blieben, obwohl sich die Belegung verringerte.

Sachkosten

Im Bereich der Sachaufwendungen ist der Anstieg um 255 T€ im Wesentlichen durch folgende Faktoren beeinflusst:

Anstieg der Energiekosten	16 T€
Anstieg für Wirtschaftsbedarf	79 T€
Anstieg der Kosten für pflegerischen Bedarf und Beschäftigungstherapie	19 T€
Kosten für Interimsleitung des Heimes	80 T€
Anstieg EDV Kosten	18 T€
Fremdleistungen für technische Dienste und Reinigung	2 T€
Anstieg für Fort- und Weiterbildung und sonstige betriebliche Aufwendungen	12 T€
Anstieg der periodenfremden Aufwendungen	13 T€

Investives Ergebnis

Im Investitionsbereich ist die Entwicklung im Wesentlichen wie folgt zu begründen:

Anstieg der Zinsen	163 T€
Anstieg der Abschreibungen auf mit Eigenmittel bzw. Darlehen finanziertes Anlagevermögen	111 T€
Rückgang der Investitionskostenzuschläge wegen niedrigerer Belegung	22 T€

Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis beruht auf der erstmaligen Bildung von Rückstellungen für die unstetigen Vergütungsbestandteile, Jubiläumszuwendungen und Aufbewahrungskosten für Bewohner- und Geschäftsunterlagen.

3. Nachtragsbericht

a) Sachverhalte mit Auswirkungen auf das Geschäftsjahr 2013

Für die Gesellschaft sind bislang keine Ereignisse und Sachverhalte bekannt, die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage rückwirkend auf das Geschäftsjahr 2013 oder frühere Geschäftsjahre haben werden und die nach Schluss des Geschäftsjahres aufgetreten und nicht bereits im Jahresabschluss für das Jahr 2013 berücksichtigt wurden.

b) Sachverhalte mit Auswirkungen für die Zukunft

Hinweise auf ein nicht kostendeckendes Ergebnis (Faktoren hierfür können auch im Risikobericht - Ziffer 4 - erläutert werden)

4. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime sind einer von drei Anbietern stationärer Altenhilfe in Lauf an der Pegnitz. Über die weitere Verwendung des Stammhauses der Glockengießer-Spitalstiftung ist noch nicht entschieden, für das Jahr 2014 konnte dem Eckert'schen Kindergarten aus der direkten Nachbarschaft die untere Etage als Übergangsmöglichkeit für die Zeit der Renovierung des eigenen Objekts angeboten werden. Die damit verbundenen Erträge sind für ein Jahr begrenzt, so dass eine Entscheidung für die langfristige Nachnutzung zügig getroffen werden sollte.

Ähnliches gilt für die aufgegebene Pflegeeinrichtung „Haus im Park“. Auch hier konnte kurzfristig eine bis zum 30. September 2015 befristete Verpachtung an die Regierung erfolgen. Diese hat dort mittlerweile Asylbewerber untergebracht. Es ist geplant das Gelände für einen Preis zu veräußern, der dem gestundeten Kaufpreis, etwa 1,7 Mio. €, entspricht. Trotz hoher Abschreibungen für das Gebäude, Gebäudetechnik und das Inventar wird ein einmaliger Buchgewinn der Rücklage zugeführt werden können.

Der Neubau, das Hermann-Keßler-Stift, erfreut sich von Anfang an der erwarteten guten Nachfrage. Am Ende des Jahres waren 105 Plätze belegt. Trotz stabiler Nachfrage wurde eine Belegung über 95 % erstmalig im Mai 2014 reicht. Allerdings wird die Bewohnerstruktur schwerpunktmäßig aus niedrigen Pflegestufen bestehen, so dass für einen längeren Zeitraum keine wirtschaftlich tragfähige Bewohnerstruktur erreicht werden wird. Aufgrund des neuen Konzepts wird im Vorfeld der Einzugswünsche eine noch intensivere und damit zeitaufwendigere Beratung notwendig sein. Das wird Kapazitäten der Verwaltung, aber auch der Einrichtungsleitung binden. Von daher sind die Erweiterung der Verwaltung und die Organisation einer persönlichen Empfangssituation folgerichtig.

Neben der unwirtschaftlichen Belegungsstruktur ist zu konstatieren, dass mit den lediglich moderat vorgenommenen Anpassungen der Heimkosten in den Jahren 2009 bis 2011 keine Kostendeckung erreicht werden konnte. Die Orientierung der Höhe der Anpassungen an die Leistungsempfänger und Kostenträger war verständlich aber wirtschaftlich kaum zu vertreten. Wie für das Jahr 2012 wurde auch 2013 eine Anpassung der Heimkosten in den Bereichen allgemeine Pflegeleistungen, sowie Unterkunft und Verpflegung, ausgesetzt. Die allgemeinen Pflegeleistungen und die Kosten für Unterkunft und Verpflegung der Pflegeeinrichtung der Glockengießer-Spitalstiftung müssen sich angesichts des Neubaus mit seinem deutlich höheren Investitionskostensatz als bisher an den Sätzen der Mitanbieter orientieren. Gegenwärtig liegen die Heimkosten nur dank des niedrigen Investitionskostensatzes in einem akzeptablen Mittelfeld. Im Jahr 2014 ist mit drastisch steigenden Investitionskosten zu rechnen, und auch zu Pflegesatzverhandlungen war aus Kostendeckungsgesichtspunkten unbedingt aufzurufen.

Zwei wesentliche Ereignisse haben das Jahr 2013 geprägt:

Das ist zum einen die Aufgabe des Stammhauses in der Spitalstraße für Rüstige. Zum anderen die Fertigstellung und der Bezug des Neubaus im November. Der Betrieb im in die Jahre gekommenen „Haus im Park“ wurde noch bis zum Umzug in die neue Einrichtung fortgesetzt. Dadurch wurden einige kurzfristige Investitionen im Bereich Instandhaltung unumgänglich.

Risiken in der Kostenentwicklung

Nicht zuletzt aufgrund der Verzögerung in der Fertigstellung und Endabrechnung des Neubaus haben sich die Investitionskostenverhandlungen verzögert und konnten nicht mit dem bei Baubeginn erwarteten und als Basis für die Finanzierung notwendigen Ergebnis abschließen. Die tatsächlichen Auswirkungen der Urteile des Bundessozialgerichts auf die gesondert berechenbaren Investitionsaufwendungen waren damals noch nicht absehbar und haben wesentlich zu dem nicht kostendeckenden Ergebnis der Verhandlungen beigetragen.

Für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes haben die Tarifpartner höhere Lohnabschlüsse vereinbart als ursprünglich angesetzt. Hier wurde zum 01. März 2014 eine Erhöhung von 3 %, mindestens € 90.- monatlich umgesetzt. Da die Anpassung der Entgelte, sowie der Kosten für Unterkunft und Verpflegung auch in Zukunft keineswegs parallel zur Lohn- und Preisentwicklung erfolgen werden, hat eine effektive Personaleinsatzplanung, z.B. auf Nettobasis, erste Priorität. Einsparungen in den Bereichen der Sachkosten sind kaum mehr möglich, zumal sich die Bezugspreise für Strom und Gas weiterhin auf hohem Niveau bewegen. Zudem mussten einige ungeplante Anschaffungen vorgenommen werden, da die ehemals geplante Übernahme von Inventar und geringwertigen Wirtschaftsgütern aus dem Altbau nicht mehr zeitgemäß schien.

Bis Ende 2013 wurden die Darlehen von etwa 7,2 Mio. fast vollständig verbraucht, so dass ein geplantes Darlehen über 1,5 Mio. Anfang 2014 bereitgestellt werden musste. Ebenso wurde es notwendig, Altdarlehen in Höhe von etwa 170.000.- zurückzuführen. Die Zinsbelastung ohne

€ 180.000.-. Die zusätzlichen Kosten, die durch die Ausstattung mit neuen Betten, Topfspülen, Waschmaschinen, Pflegehubwannen, Geschirr, Töpfen, Besteck und nicht zuletzt die EDV- und Telefonanlage entstanden, waren im Wirtschaftsplan 2013 nicht berücksichtigt und haben erwartungsgemäß das Ergebnis in nicht geringem Maße belastet.

Risiken in der Organisationsentwicklung

Die vorgenommenen Organisationsänderungen, gerade in der Speiserversorgung, wurden fortgesetzt. Auch die Vergabe der Wäschereileistungen hat sich auch aus Sicht der Bewohner sehr zufriedenstellend entwickelt. Die Oberbekleidung der Bewohner soll aber auch im neuen Haus weiter mit eigenem Personal erfolgen. Die ehemals für 2012 geplante Einführung der EDV-gestützten Pflegedokumentation wird jetzt ab dem zweiten Quartal 2014 vorgenommen. Höchste Priorität hatte zunächst das Abarbeiten der vom mdk festgestellten Mängel.

Die größten Risiken in 2014ff. bestehen in der fehlenden Kostendeckung wesentlicher Kostenarten. Hier sind an erster Stelle die Personalkosten zu nennen. Die gestiegenen qualitativen Ansprüche in Pflege und Betreuung, aber auch an Dokumentation und regelmäßiger Evaluierung der pflegerischen Situationen in Verbindung mit den Teilhabeansprüchen aus dem Hausgemeinschaftskonzept werden über die Kostenträger kaum refinanzierbar sein. Dasselbe gilt für die strukturell höheren Kosten aus der Anwendung des Tarifvertrages TVÖD gerade bei älter werdender Belegschaft.

Auch sind hier Sachkosten wie z.B. Energiekosten, EDV- und Orgakosten und der Aufwand für die regelmäßig erwarteten Fortbildungen zu nennen. Die Kostenproblematik wird die Einrichtung nicht nur aufgrund der absoluten Höhe der Kosten fordern, sondern auch im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit. So wird 2014 ein neues Pflegeheim in Schnaittach entstehen, welches sowohl für Interessenten als auch hinsichtlich der Stellenneubesetzung eine Alternative für Bewerber werden könnte.

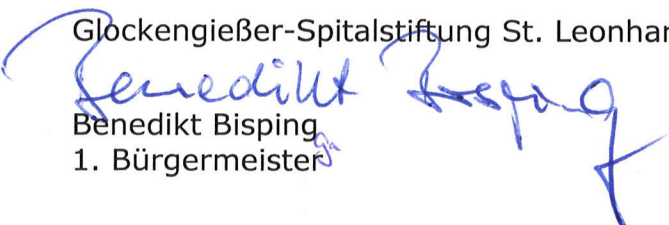
Die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst des Laufer Kreiskrankenhauses und der Frankenalbklinik, aber auch mit anderen Zuweisern wurde und wird weiter intensiviert, um kurzfristig frei werdende Betten im Rahmen von Kurzzeit-, Verhinderungs- und Übergangspflege möglichst schnell wieder zu besetzen.

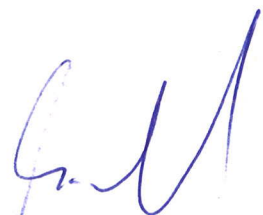
Auch im Jahr 2013 haben die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime ein verstärktes hausinternes Fortbildungsangebot für die Beschäftigten, insbesondere in den Pflegebereichen angeboten, um einen hohen Qualitätsstandard zu erreichen und zu halten. Auch galt es, sich auf den Umzug und das neue Konzept vorzubereiten. Letztlich alles Gründe, warum die Zahl der Überstunden relativ stabil blieb, nicht jeder Urlaub wie geplant im Urlaubsjahr gewährt werden konnte und damit das Jahresergebnis auch weiterhin durch entsprechende Rückstellungen belastet wurde. Parallel dazu halten die GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime Ausbildungsplätze für Pflegefachkräfte und Pflegefachhelfer vor, sowie Einsatz- und Praktikumsplätze für Schüler und Menschen, die sich beruflich neu orientieren wollen.

Im Rahmen eines seniorenpolitischen Konzeptes der Stadt Lauf bildet die Einrichtung der GLOCKENGIESSER Alten- und Pflegeheime ein wichtiges Angebot im Rahmen der Seniorenbetreuung. Auch wenn die Bezahlbarkeit der Leistung im Fokus bleiben muss, wird sich das Hermann-Keßler-Stift letztendlich durch die Kostenstrukturen und die eigenen Ansprüche an Qualität und in konzeptioneller Hinsicht im Hochpreissegment bewähren müssen.

Lauf a.d Pegnitz, 27.07.2015

Glockengießers-Spitalstiftung St. Leonhard


Benedikt Bisping
1. Bürgermeister


Michael Strauß
Einrichtungsleiter